

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 94. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

8. September 2021

16



Im Blickpunkt

Arla Foods > Seite 3

Die europäische Molkereigenossenschaft Arla Foods meldet für das 1. Halbjahr 2021 einen Markenumsatz und Finanzergebnisse am oberen Ende der Erwartungen sowie einen wettbewerbsfähigen Milchpreis. Gleichzeitig wird vor steigenden Produktionskosten gewarnt.

Ackeruferstreifen > Seite 11

Ab dem kommenden 1. Oktober darf ein 6 m breiter Streifen entlang von Gewässern nicht mehr beackert werden. Darüber hinaus muss dieser Uferstreifen dauerhaft mit einer Vegetationsdecke bewachsen sein. Wir erläutern die neue gesetzliche Auflage.

SWDE-Protokoll > Seite 13

Die landwirtschaftlichen Verbände und die Wallonische Wasserverteilungsgesellschaft SWDE haben ein Protokoll unterzeichnet, um die Auswirkungen der Infrastrukturarbeiten der SWDE auf die landwirtschaftlichen Flächen zu minimieren.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

09 September Donnerstag <i>Pizza-Gerichte in allen Variationen</i>	10 September Freitag	11 September Samstag	12 September Sonntag	13 September Montag	14 September Dienstag <i>Einmach-Kurs</i>	15 September Mittwoch
16 September Donnerstag	17 September Freitag	18 September Samstag	19 September Sonntag	20 September Montag	21 September Dienstag <i>Vortrag „Lass dich nicht im Stich“</i>	22 September Mittwoch <i>Der Bauer Nr. 17</i>

Neu Arbeits- weise im Bauernbund

Im Rahmen der allgemeinen Lockerungen werden wir ab September auch wieder im Büro in Sankt Vith für unsere Mitglieder erreichbar sein. Die genauen Öffnungszeiten teilen wir Ihnen in der nächsten Ausgabe mit. Wir sind wie vorher jederzeit telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail info@bauernbund.be erreichbar. Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an.

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf telefonische Absprache!
Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Gedächtnistraining.

Die Ländlichen Gilden bieten in Zusammenarbeit mit den Landfrauen ein Gedächtnistraining mit Referent Gerd Brüls, bei dem die verschiedenen Tipps für ein fittes Gehirn erlernt und ausprobiert werden können. Fünf Vormittage, jeweils donnerstags ab dem 9. September. Weitere Informationen auf Seite 15 und unter laendlichegilden.be.

Zweitägiger Einmachkurs „Haltbar machen heute“

Die Ländlichen Gilden organisieren am 14. September und 5. Oktober mit Kochreferentin Karin Laschet einen zweitägigen Ein-

machkurs, bei dem die Teilnehmer alles über das Einmachen und Haltbar machen erfahren können. **Weitere Informationen auf Seite 16 und unter laendlichegilden.be**

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende

Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 11. und 12.

September:

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 18. und 19. September:
- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 11. und 12.

September:

- > Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
 - > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0497/86.27.22
- Wochenende vom 18. und 19. September:
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Am oberen Ende der Erwartungen

Arla Foods meldet für das erste Halbjahr 2021 einen Markenumsatz und Finanzergebnisse am oberen Ende der Erwartungen sowie einen wettbewerbsfähigen Milchpreis für die Mitglieder. Das durch die Corona-Pandemie bedingte inflationäre Umfeld stellt die Genossenschaft und ihre Mitglieder jedoch vor die Herausforderung steigender Produktionskosten aufgrund höherer Preise für Kraftstoff, Energie, Verpackung und Futtermittel.

Der Gesamtumsatz der Arla-Gruppe stieg im ersten Halbjahr 2021 leicht um 1,2% auf 5,44 Mrd. Euro, in erster Linie dank eines anhaltend hohen mengenbasierten Umsatzwachstums bei den Arla-Markenprodukten. „Die weltweite Nachfrage nach Molkereiprodukten ist in der ersten Jahreshälfte 2021 stark geblieben, da die Menschen weiterhin den Geschmack, die Nährwertqualität und die Vielfalt von Molkereiprodukten in ihrer Ernährung schätzen. Unsere starke Position im gesamten Einzelhandelssektor und unser Fokus auf Innovationen haben zusammen mit dem starken Einsatz unserer Werke und Landwirte dazu geführt, dass wir im ersten Halbjahr 2021 ein solides Ergebnis erzielt und unseren Genossenschaftsmitgliedern durch einen verbesserten Milchpreis gute

Erträge geliefert haben“, kommentiert Peter Tuborgh, CEO von Arla Foods, die Halbjahresbilanz.

Umschichtung der Nachfrage

Der Bereich Foodservice (Gastronomiegeschäft) verzeichnete im Frühjahr einen Umsatzanstieg, da das Gaststättengewerbe in weiten Teilen wieder geöffnet wurde. Das Geschäft hat sich aufgrund der lang anhaltenden globalen Beeinträchtigungen durch die Corona-Pandemie zwar noch nicht vollständig erholt und die Umschichtung der Nachfrage aus dem Einzelhandel und dem Gaststättengewerbe hält an. Bemerkenswert ist die Entwicklung im E-Commerce-Geschäft; hier wuchs der Umsatz von Arla im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 33%. Beispielsweise kauft jeder dritte bri-

Wettbewerbsfähiger Milchpreis

Mit Erhöhungen in vier aufeinanderfolgenden Monaten und einem globalen Durchschnitt (d.h. für konventionelle und Bio-Milch in allen sieben Arla-Erzeugerländern) von 36,0 Cent/kg war der Milchpreis, den Arla seinen Genossen in der ersten Jahreshälfte ausgezahlt hat, wettbewerbsfähig. Dies entspricht einem Plus von 1,6 Cent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der durchschnittliche Arla-Milchpreis für ausschließlich konventionelle Milch lag in Deutschland im ersten Halbjahr 2021 bei 35,11 Cent/kg. Viele Arla-Landwirte sehen sich jedoch mit deutlich steigenden Produktionskosten konfrontiert, da die weltweiten Preise für Kraftstoff, Energie und insbesondere Futtermittel steigen.

tische Verbraucher mindestens einmal pro Woche Lebensmittel online.

Meilensteine bei Nachhaltigkeitsinitiativen

Nachdem die erste Runde des neuen Arla-Klimacheck-Programms auf den Höfen mit einer Teilnehmerquote von gut 90% der insgesamt 1.570 Genossenschaftsmitglieder in Deutschland erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ist im ersten Halbjahr bereits die zweite Runde der Datenerhebung gestartet. Anhand der Checks können die Landwirte sehen, wo sie mit ihrem CO₂e-Fußabdruck stehen und gezielte Verbesserungsmöglichkeiten ergreifen – von der Fütterung über das Gülle-Management bis zum Einsatz erneuerbarer Energien. Mit der Teilnahme an dem Programm leisten die Landwirte einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der ehrgeizigen Klimaziele von Arla

Foods: 30% weniger CO₂e-Emissionen pro kg Milch bis 2030 und Netto-Null-CO₂e-Emissionen bis 2050. Auf dem Weg zu nachhaltigeren Verpackungen hat Arla im ersten Halbjahr ebenfalls ein wichtiges Etappenziel erreicht: In Deutschland erhielt Anfang März das beliebte Mischstreichfett Arla Kærgården eine neue, nachhaltigere Verpackung (250 g), die sich im Vergleich zur Vorgänger-Verpackung besser recyceln lässt. Zudem ist sie 8% leichter und hat einen um 14% geringeren CO₂e-Fußabdruck. Ein großer Schritt, denn allein im vergangenen Jahr landeten rund 69 Mio. Packungen von Arla Kærgården (250 g) in den Einkaufswagen der Deutschen.

Vier Geschäftsbereiche

Was die vier Geschäftsbereiche angeht, hat das Europa-Geschäft weiterhin solide Ergebnisse mit einem Umsatz von 3,20 Mrd. Euro (+0,02 Mrd.) geliefert, mit Beiträgen aus allen Märkten. Der Umsatz (mengenbasiert) mit Markenprodukten wuchs trotz des leichten Rückgangs im Bereich Foodservice im ersten Quartal 2021 um 2,5%,

Der Bereich „Internationales Geschäft“ erzielte ein Umsatzwachstum (mengenbasiert) von 12,2%, aber aufgrund des fallenden US-Dollar-Kurses und höherer Produktions- und Dienstleistungskosten stieg der Gesamtumsatz nur um 1,3% (auf 1,04 Mrd. Euro). Arla Foods Ingredients (AFI) konnte unterdessen den Umsatz auf 387 Mio. Euro steigern (+27 Mio.). „Trotz der anhaltenden Unsicherheit und der globalen operativen Herausforderun-



Peder Tuborgh, CEO von Arla Foods: „Das inflationäre Umfeld stellt uns und unsere Landwirte vor Herausforderungen.“

Euro. Das Umsatzwachstum (mengenbasiert) im Markenbereich wird bei 3 bis 4% erwartet, der Verschuldungsgrad zum Jahresende bei nicht mehr als 2,8. Die Prognose für den Nettogewinn bleibt bei 2,8 bis 3,2% des Umsatzes. „Der Ausblick bleibt nach wie vor volatil. Während unser Rezept für die Bewältigung der Corona Pandemie erfolgreich war, müssen wir nun den Übergang zur neuen Normalität ebenso gut bewältigen. Wir erwarten eine Neuverteilung bei der Nachfrage aus dem

Einzelhandel und aus dem Gastronomiebereich, was unsere Einzelhandelsumsätze auf ein gewohnteres Niveau bringen und unser Markenwachstum etwas abschwächen wird. Und das allgemeine inflationäre Umfeld wird unser Unternehmen sowie unsere Landwirte weiterhin vor Herausforderungen stellen“, fasst CEO Peder Tuborgh die Erwartungen zusammen.

.....

Quelle: Pressemitteilung Arla Foods

gen durch Covid-19, befinden wir uns weiterhin in einer starken finanziellen Position. In der ersten Jahreshälfte 2021 haben wir unser Unternehmen in all unseren Geschäftsbereichen weiterhin effektiv geführt. Allerdings stellt der hohe Inflationsdruck in der zweiten Jahreshälfte eine Herausforderung dar“, so Torben Dahl Nyholm, CFO von Arla Foods.

2021-Prognose nach oben korrigiert

Arla passt seine Umsatzerwartungen für das Gesamtjahr 2021 leicht nach oben an, auf eine Spanne von 10,6 bis 11,0 Mrd.

Inflation dämpft Calcium-Programm

Das Transformations- und Effizienzprogramm Calcium übertraf mit Einsparungen vor Inflation in Höhe von 82 Mio. Euro die Erwartungen für das erste Halbjahr, jedoch führte ein deutlicher Anstieg der Inflation zu Nettoeinsparungen von lediglich 29 Mio. Euro. „In den vergangenen vier Jahren hat das Calcium-Programm die Art und Weise, wie wir bei Arla arbeiten, Ausgaben tätigen und investieren, erfolgreich verändert und war entscheidend für das Erreichen unseres wettbewerbsfähigen Milchpreises. Doch mit Blick auf das Gesamtjahr wird unsere Pipeline mit Effizienzmaßnahmen die erheblichen Auswirkungen des erwarteten Inflationsdrucks, der in der zweiten Jahreshälfte 2021 anhalten wird, wahrscheinlich nicht vollständig ausgleichen können“, sagt CEO Peder Tuborgh.

Preiskrieg um Trinkmilch

In den vergangenen Wochen haben sich mehrere belgische Einzelhandelsketten einen Preiskampf um Trinkmilch geliefert. Es ist offensichtlich, dass Trinkmilch dabei ohne Rücksicht auf die Realität des Marktes als Lockmittel eingesetzt und regelrecht verramscht wird. Dies ist völlig inakzeptabel. Wir haben unverzüglich reagiert und die implizierten Einzelhandelsketten und den Verband Comeos gemeinsam mit den Kollegen der Agrofront zur Rede gestellt und ein faires, redliches Konkurrenzverhalten gefordert. Darüber hinaus haben wir die Preisbeobachtungsstelle des FÖD Wirtschaft aufgefordert, zu überprüfen, ob Trinkmilch nicht unter Einstandspreis angeboten und verkauft worden ist, eine Praxis, die verboten ist.

Ramschpreise

Konkret wurde halbvoll UHT-Milch von Albert Heijn in Belgien für 0,49 Euro pro Liter angeboten. Magermilch war kurzzeitig sogar für gerade einmal 0,32 Euro/l im Angebot – versehentlich, laut Albert Heijn – und später für 0,45 Euro/l. Und derartige

Ramschpreise sind bei Albert Heijn nun schon seit mehr als einem Jahr die Regel. Aber auch andere Einzelhändler beteiligen sich an dem Preiskampf. So hat Aldi seine Preise fast um 20% zurückgenommen – auf 0,55 Euro/l für halbvoll Milch und 0,49 Euro/l für Magermilch. Alles in allem liegen die Preise für Trinkmilch in Belgien unter dem Niveau in unseren Nachbarländern. Albert Heijn führt für sich ins Feld, dass es sich bei der in seinen belgischen Filialen angebotenen Milch um Milch von belgischen Erzeugern handelt. Dies ist durchaus positiv, würde die Kette nicht gleichzeitig auf die absurde Idee verfallen, Milch unter dem Label „Stallmilch“ billiger anzubieten. Ist denn Stallmilch in Sachen Qualität oder Nachhaltigkeit schlechter als Weidemilch? Es scheint, als ob man nach einem Konzept sucht, um die eine Milch billiger anbieten zu können als die andere.

Nachhaltigkeit hat ihren Preis!

Unabhängig von der Marktrealität haben gewisse Einzelhandelsakteure Ramschpreise, „Sonderangebote“ ge-

nannt. Zu welchem Zweck? Um neue Kunden zu anzulocken? Oder um Druck auf die Vertragsverhandlungen für Trinkmilch im Herbst auszuüben? Letzteres ist ganz besonders perfide, denn die Milcherzeuger sind dabei die Dummen. Deshalb ist es wichtig, dass die Molkereiunternehmen dem Preisdruck nicht nachgeben. Dies gilt umso mehr, als die meisten Einzelhändler vollmundig eine nachhaltige Milcherzeugung fordern und in dieser Hinsicht immer mehr zusätzliche Anforderungen stellen. Nachhaltigkeit hat aber auch ihren Preis, und das scheint man oft und gerne zu vergessen. Denn für die Milcherzeuger ist nicht zuletzt die Wirtschaftlichkeit von entscheidender Bedeutung, um nachhaltig sein zu können. Es ist daher höchste Zeit für Fairness und Redlichkeit bei den Sonderangeboten des Einzelhandels; das extreme Verramschen von Milch (und anderen wertvollen Lebensmitteln) auf Kosten der Erzeuger muss ein Ende haben!

.....

Roel Vaes, Bauernbund

CAPRA

Belgische Ziegenmilch soll einen Gang höher schalten

Capra mit Sitz im limburgischen Halen ist Belgiens größter Abnehmer und Verarbeiter von Ziegenmilch. Der Erzeugerpreis von Ziegenmilch ist sehr stabil, aber in der Branche spielen sich viele Entwicklungen ab; manche davon sind von Dauer, andere halten sich nicht lange. Mit einem Qualitätskontroll-Lastenheft *Belgian Quality Goat* will die Molkerei im Einvernehmen mit den Ziegenhaltern die Messlatte höher legen.

Capra wurde 2009 von der französischen Molkereigruppe Eurial übernommen, die ihrerseits 2015 mit der französischen Agrar- und Lebensmittelgenossenschaft Agrial fusionierte. Obwohl die Milchziegenhaltung in westeuropäischen Ländern ein Nischendasein fristet, besteht ein dominierender Trend zu einer Internationalisierung der Branche. „Seit der Covid-Krise legt der Einzelhandel jedoch mehr Wert auf die lokale Herkunft. Die Zeit wird zeigen, ob dieser neue Trend von Dauer sein wird“, meint Capra-Manager Guy Hex.

Wie haben Sie als größter Hersteller von Ziegenkäse die Corona-Krise erlebt? Und hat sie sich auf die Ziegenhalter ausgewirkt?

„In normalen Zeiten realisieren wir ein Drittel unseres Umsatzes im Horeca-Sektor. Seit anderthalb Jahren wird mehr Ziegenkäse zu Hause konsumiert, aber nicht in einem Maße, das den Rückgang im Gaststättengewerbe kompensiert. Wir haben dann entschieden, den Käsebruch – den Grundstoff nach der Pasteurisierung und Fermentierung der Milch – einzufrieren. Das machen wir auch in normalen Jahren, um die Produktionsspitze im Frühjahr aufzufangen und auch im Winter ausreichend Rohstoff für unsere Weichkäseproduktion zur Verfügung zu haben. Aber dieses Mal handelte es sich um viel größere Mengen als sonst. Außerdem haben wir Milch am Pulvermarkt verkauft.“

Ist die Corona-Krise für Sie abgeschlossen?

„Bei der Wiedereröffnung des Gastronomiebetriebs kam es dann zu einem Nachfrageboom und die eingefrorene Käsebruchreserve kam uns sehr gelegen, um sie zusammen mit Frischmilch weiterzuverarbeiten. Wir denken, dass bis Ende des Jahres alles abgewickelt sein wird und wir wieder ganz zu *business as usual* übergehen können. Es bleibt aber eine Ausnahmesituation, sowohl was das vorübergehende Wegbrechen als den späteren Boom der Nachfrage – der übrigens noch immer nachhält – betrifft. Zudem haben unsere Zulieferer von Verpackungsmaterial uns darüber in Kenntnis gesetzt, dass sie ab Woche 46 bestimm-

Capra-Manager Guy Hex rechnet in fünf Jahren mit 67 Mio. Ziegenmilchanlieferungen.

Capra

62 Lieferanten, davon 41 in Belgien

62 Mio. l Milchverarbeitung

80 Mio. Euro Bruttojahresumsatz

Anzahl Beschäftigte: 140 Vollzeitäquivalente

Produktpalette: Weichkäse in diversen Präsentationen („Bûches“, Pyramiden...), Frischkäse mit Speck...

te Ware nicht mehr liefern können. So etwas hat es noch nie gegeben.“

Wäre es nicht angebracht, selbst in einen Pulverturm zu investieren?

„Nein. Wenn, dann hätten wir das früher tun müssen. Dieser Zug ist abgefahren. Abgesehen davon ist Pulver nicht unser Kerngeschäft. Der Schwerpunkt der gesamten Eurial-Gruppe liegt auf der Produktion von Marken-Ziegenkäse für den Endverbraucher. In ihrem Hausmarkt Frankreich zum Beispiel ist die Marke Soignon der Ziegenkäse schlechthin. Diese Markenstärke wollen wir auch hier in Belgien ausspielen, aber mit belgischer Ziegenmilch.“

Eurial, der Eigentümer von Capra, ist ein französisches Unternehmen. Wie wichtig ist die Verbindung mit dem französischen Markt?

„Jeder Franzose konsumiert praktisch täglich Ziegenkäse. Als Mekka des Ziegenkäses ist Frankreich ein sehr wichtiger Markt. Anfang der 2000er Jahre brach die Ziegenmilchproduktion in Frankreich regelrecht ein, von 600 Mio. auf 450 Mio. l. Deshalb suchte man Milch bei uns. Aber der französische Verbraucher verlangt immer deutlicher nach Käse aus einheimischer Produktion. Deshalb wird vielleicht weniger belgische Ware nach



.....
Guy Hex: „Die Ziegenhaltung ist sehr arbeitsintensiv – und dieser Arbeitseinsatz muss korrekt entlohnt werden.“
.....

Frankreich gehen, aber dafür sorgt die chinesische Nachfrage dafür, dass der Markt attraktiv bleibt. Auch hierzulande misst der Einzelhandel der belgischen Herkunft mehr Bedeutung bei – ob nun vorübergehend oder längerfristig muss sich zeigen.“

Sie haben keine Angst, dass Sie für die Franzosen an Bedeutung verlieren und überflüssig werden könnten?

„Nein. Ziegenkäse ist nicht gleich Ziegenkäse, und unser Käsebruch lässt sich in Kombination mit französischem Ziegenkäse besser verarbeiten als Käsebruch aus anderen Lieferländern. Wir haben hier in Halen einen effizienten Produktionsstandort, und die Franzosen sind sich dessen bewusst. Die Wertschätzung beruht auf Gegenseitigkeit. Durch die Zugehörigkeit zu einer ausländischen Gruppe haben wir eine stärkere Verhandlungsposition gegenüber dem konzentrierten Einzelhandel und zudem können wir die Milchströme leichter umschichten. Capra wäre ohne die Franzosen nie so stark geworden.“

Wie schätzt Capra die Wachstumschancen in seiner Branche? Streben Sie nach Wachstum?

„Wir räumen Stabilität und guter Vorausplanung den Vorrang ein. Wir entwickeln uns gemeinsam mit unseren Mitgliedern im Rahmen von Wachstumsplänen, die wir individuell mit ihnen planen. Beispielsweise haben wir bereits jetzt eine ziemlich genaue Vorstellung von den Gesamtmilchanlieferungen bis 2026, nämlich rund 67 Mio. l. Und wir sind nicht auf der Suche nach neuen

Lieferanten, übrigens auch auf Wunsch des bestehenden Lieferantenstamms.“

Der Erzeugerpreis von Ziegenmilch ist in den letzten zehn Jahren sehr stabil geblieben. Wird sich daran Ihrer Meinung nach etwas ändern?

„Ich habe keine Kristallkugel, aber ich erwarte, dass der Ziegenmilchpreis sich auf jetzigem Niveau halten oder vielleicht sogar leicht steigen wird. Wir orientieren uns am niederländischen Durchschnittspreis, ergänzt um einen Aufschlag. In den vergangenen zehn Jahren haben wir zu keinem Zeitpunkt weniger als 55 Cent ausgezahlt. Ich denke, dass die aktuellen Preise auf einem guten Niveau sind, sicherlich im Vergleich zu früheren Zeiten. Das müssen sie auch sein, denn Ziegenhaltung ist sehr arbeitsintensiv. Und der Arbeitseinsatz muss korrekt entlohnt werden.“

Sind Tierschutz und Nachhaltigkeit ein Thema in der hiesigen Ziegenhaltung?

„Ja, und das ist eine Herausforderung, die wir vor allem proaktiv angehen wollen. Gütezeichen und Qualitätslabels werden auch bei uns und in unserem Sektor die Mindestanforderungen in Bezug auf Tierschutz und Nachhaltigkeit festlegen. Als größter Abnehmer von Ziegenmilch in Belgien wollen wir uns unserer Verantwortung nicht entziehen. Wir arbeiten an der Entwicklung eines Lastenhefts für die belgische Ziegenhaltung mit dem Namen *Belgium Quality Goat*. Ab dem kommenden Jahr werden alle unsere Lieferanten einem Audit durch eine externe Zertifizierungsstelle unterzogen. Daran koppeln wir ein Punktesystem, das die Basis für die Gewährung eines Aufschlags auf den Milchpreis bildet.“

Wird GVO-freie Fütterung zu den Auflagen gehören?

„Nein, unser Lastenheft hat nichts mit den Diskussionen über die Verwendung von genetisch veränderten Pflanzen – oder Bestandteilen davon – in der Fütterung zu tun. GVO ist ein rein deutsches Thema; der deutsche Markt ist der einzige, der GVO-freie Milch verlangt. Aber weil Deutschland für den Markt von Ziegenmilcherzeugnissen doch eine große Bedeutung hat, hat der gesamte Markt diese Richtung eingeschlagen. Aber der zusätzliche Nutzen von GVO-frei hält sich sehr in Grenzen. *Belgium Quality Goat* hat dagegen einen globalen Ansatz: Die Anforderungen sind viel breiter gefasst und stellen eine Antwort auf die Erwartungen des Markts und damit der Gesellschaft dar.“

Ist Nachhaltigkeit nur etwas für Ihre Lieferanten oder ist es auch für Sie als Unternehmen ein Thema?

„Das ist auch für uns ein Thema; wir werden unsere Nachhaltigkeit deutlich verbessern. So bauen wir beispielsweise eine eigene Wasseraufbereitungsanlage, die es uns ermöglichen wird, einen Teil des Wassers wiederzuverwenden oder bestens geklärt abzuleiten. Darüber hinaus senkt eine neue CIP-Einheit (*Cleaning in Place*) den Wasserverbrauch für die Reinigung unserer Produktionsanlagen. Was die eigentliche Produktion anbelangt, so erwägen wir, unsere Reifungskapazitäten weiter auszubauen. Wir sehen in der belgischen Ziegenmilch eine Zukunft und wollen dabei weiterhin eine führende Rolle spielen. Die Covid-Krise hat diesen Erwartungen keinen Abbruch getan.“

.....

Ivan De Clercq



AGRARMÄRKTE

Auf und ab und im Kreis wie ein Karussell

Jeden Tag wird irgendwo auf der Welt geerntet. Die Früchte sind das Ergebnis sorgfältiger Arbeit mit wohlüberlegtem Einsatz von Produktionsfaktoren im bestmöglichen Einklang mit den natürlichen Gegebenheiten. Mit dem Einbringen der Ernte ist die Arbeit noch nicht abgeschlossen. Denn die Ernte muss noch vermarktet werden. Aber Agrarmärkte sind wie ein Karussell: Die Pferdchen drehen sich bei ständigem Auf und Ab im Kreis.

Das Karussell dreht sich im Kreis, und der Mitfahrer, dem es gelingt, den „Bommel“ zu schnappen, der wird mit einer Freifahrt belohnt. Der Erfolg hängt von

vielen Faktoren ab: von der Statur der Konkurrenten und ihrer Motivation und davon, wo sie sich auf dem Karussell positioniert haben... Aber auch von der Per-

son, die den „Bommel“ schwingen und tanzen lässt. Verhält es sich auf den Agrarmärkten nicht auch so? Für welchen Markt ist die Ernte bestimmt? Einen lokalen? Einen regionalen? Oder einen globalen? Oft ist diese Entscheidung bereits gefallen, bevor die Ernte überhaupt eingefahren ist. Aber Märkte sind austauschbar.

Die Getreidemärkte – sowohl die physischen als die Terminmärkte – haben in den letzten Wochen eine beispiellose Hausse gekannt. Der Maschinenhandel bereitet sich auf eine starke Nachfrage vor. Aber wie sieht die Welt aus, wenn sich der Rauch lichtet? Ist die Entwicklung nur eine Aufholjagd nach der Covid- ▶

Pandemie? Oder steckt mehr dahinter? Könnten neue Varianten des Virus zum Spielverderber werden? Auch muss man sich vor Augen halten, dass (noch) nicht alle an der Freude teilhaben können. Denn höhere Preise für die einen bedeuten höhere Kosten für die anderen.

Ein Blick nach vorn

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, OECD, und die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, FAO, haben jüngst ihren gemeinsamen Agrarausblick 2021-2030 (*Agricultural Outlook 2021-2030*) veröffentlicht. 2030 deshalb, weil bis dahin 17 spezifische Nachhaltigkeitsziele (SDGs) umgesetzt werden sollen. Eines davon, das Null-Hunger-Ziel, wird man wahrscheinlich verfehlen – das scheint jetzt schon so gut wie festzustehen, zumal die Covid-Krise die Lebensmittelversorgung in vielen Teilen der Welt verschlechtert hat.

Und diesen Rückstand kann man nach der Pandemie nicht einfach aus der Welt zaubern. Mit anderen Worten: Die Landwirtschaft insgesamt wird einen Gang zulegen müssen, aber ohne andere Ziele zu gefährden. Die Weichen sind also wieder einmal umgestellt worden...

Ziel 3.025 kcal pro Tag

Dem Outlook zufolge soll die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln pro Person in der Welt in den nächsten zehn Jahren um

.....
 „Die Getreidemärkte erleben derzeit eine beispiellose Hausse. Was, wenn sich der Rauch lichtet?

4% auf 3.025 kcal/Tag steigen. Dazu muss die landwirtschaftliche Produktion aber um deutlich mehr als 4% gesteigert werden, da die Zahl der zu fütternden Mündern weiter anwächst. Und hinter dem Durchschnitt verbirgt sich eine enorme regionale Streuung. So wird der Pro-Kopf-Lebensmittelverbrauch in Ländern mit mittlerem Einkommen sehr stark zunehmen, in Ländern mit niedrigem Einkommen aber unverändert bleiben, was zum Teil auf das sehr starke Bevölkerungswachstum zurückzuführen ist. Und in Ländern mit hohem Einkommen wird sich eher die Zusammensetzung der Mahlzeiten ändern als der Verbrauch global gesehen.

Angebot muss steigen

Auf der Angebotsseite rechnen OECD und FAO mit einem mittleren jährlichen Plus von 1,4% - dank eines besseren Zugangs zu diversen Produktionsmitteln, einer Verbesserung der Infrastruktur sowie verstärkten Aus- und Weiterbildungsaktivitäten. Insbesondere in den Schwellenländern werden Technologien in zunehmendem Maße an Bedeutung gewinnen. Dagegen dürfte die Ausweitung der Anbauflächen für die pflanzliche Erzeugung nur eine untergeordnete Rolle spielen. In der Viehhaltung (inkl. Fischzucht) erwartet man eine Angebotssteigerung um 14% dank ansehnlicher Leistungssteigerungen und Verbesserungen im Bereich der Futtermittelleffizienz und des Tierseuchenmanagements. Die Expansion der Viehbestände dürfte sich auf die Schwellenländern und Länder mit niedrigem Einkommen beschränken.

Handel bleibt essenziell

Der Handel sowohl mit Grundnahrungsmitteln und als mit hochwertiger verarbeiteter Ware wird auch in Zukunft ein essenzieller Eckpfeiler des Welternährungssystems sein. OECD und FAO gehen davon aus, dass sich der durchschnittliche Anteil der importierten Kalorien bei 20% stabilisieren wird – aber mit enormen regionalen Unterschieden. Beispielsweise werden der Nahe Osten und Nordafrika fast zwei Drittel (64%) ihres Kalorienbedarfs importieren (müssen). Auf der anderen Seite benötigen Lateinamerika und die Karibik-Staaten in zehn Jahren nur zwei Drittel ihre Kalorienproduktion; sie können 34% exportieren. Das ist auch gut so, denn damit die einen importieren können, müssen die anderen



Überschüsse produzieren, die sie exportieren können. Bei einer derartigen Versorgungsdiskrepanz – hohe Defizite hier, hohe Überschüsse dort – können Handelshemmnisse schwerwiegende Auswirkungen haben, insbesondere in Krisenzeiten. Womit wir wieder bei der aktuellen Situation wären, in der der Welthandel – einschließlich des Agrarhandels – neue Höhepunkte erreicht. Und das, obwohl der Transport aufgrund von Container-Knappheit in der Frachtschiffahrt und hohen Energiepreisen noch nie so teuer war wie jetzt. Kurzum: Die Welt ist wieder in Bewegung.

Nahrungsmittelkrise verhindert

Die politische Welt hat Lehren aus der Nahrungsmittelkrise von 2007-2008 gezogen. Damals haben die enormen Versorgungsengpässe auf dem Weltmarkt und die explodierenden Lebensmittelpreise die politischen Verantwortungsträger auf den Plan gerufen. (Übrigens: Wenn die Agrarpreise im Keller sind, sehen sie keinen Handlungsbedarf.) So hat die G20, der informelle Zusammenschluss der wichtigsten Industrie- und Schwellenländer, 2011 beschlossen, einerseits die Weltagrarproduktion stark zu steigern und andererseits die Weltmärkte durch mehr Transparenz zu stabilisieren. Seit die Agrarpreise wieder gefallen sind, hört man allerdings nicht mehr sehr viel von diesen Maßnahmen. Wenigstens wurde das Agrarmarktinformationssystem (AMIS) eingerichtet, an das die wichtigsten Import- und Exportländer sowie eine Reihe von internationalen Institutionen ihre Produktions- und Verbrauchsdaten melden. Diese Marktinformationen werden an die politischen Entscheidungsträger weitergeleitet, damit sie sich anbahnende Krisensituationen frühzeitig erkennen können und schon sehr früh Gegenmaßnahmen ergreifen. Übrigens ist es diesen und anderen Verbesserungen in Sachen Transparenz zu verdanken, dass die weltweite Covid-Pandemie nicht zu einer weltweiten Nahrungsmittelkrise ausgeartet ist.

.....

Jacques Van Outryve / Illustrationen: Joris Snaet

Ein Vergleich mit 2007-2008

„AMIS hat während der Corona-Krise eine wichtige Rolle gespielt, indem das System für Klarheit über die Versorgungslage und den Zustand der Versorgungskanäle gesorgt hat“, erklärt François Huyghe, Wirtschaftsberater des Bauernbundes. „Es kam zu Hamsterkäufen und manche Vertriebsketten sind zusammengebrochen. Aufgrund logistischer Probleme in den Häfen erreichten Waren ihren Bestimmungsort nicht. Viele Länder verhängten aus Panik Ausfuhrbeschränkungen, obwohl es keinen objektiven Grund dafür gab. In diesem Chaos waren zuverlässige Marktinformationen und Transparenz besonders wichtig und wertvoll, um Panikreaktionen – auch seitens der Regierungen – entgegenzuwirken. Das hatte in der Krise 2007-2008 gefehlt.“

Die Getreidepreise sind derzeit sehr volatil, aber auf einem höheren Niveau als in den letzten Jahren...

„Ja. Grund dafür ist der jüngste Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA), der die Prognosen der Weizenproduktion in Kanada, Russland und den USA nach unten korrigiert hat. Aber es droht überhaupt kein Engpass; weltweit ist genügend Weizen vorhanden! Das Verhältnis zwischen den Endbeständen (Ende der Kampagne 2021) und dem Verbrauch liegt bei über 30%, also deutlich über dem kritische FAO-Schwellenwert von 20%. Dagegen nähern sich Mais und Soja (je 24%) wohl der kritischen Schwelle. Auch bei Soja sind die Vorräte im Verhältnis zum Verbrauch eher gering (24%).“

Höhere Preise für Futtermittelrohstoffe sind keine gute Nachricht für die Viehhalter. Kann die erneute Zulassung von Tiermehl in der Fütterung die Lage entspannen?

„Das Tiermehlverbot war eine Reaktion auf die BSE-Krise. Für dieses Verbot gab es einen guten Grund, nämlich das Vorsorgeprinzip. Die BSE-Krise liegt nun rund zwei Jahrzehnte zurück und es ist an der Zeit, das Verbot zu überdenken. Die Lebensmittelsicherheit hat immer Vorrang, aber es liegen genügend wissenschaftliche Untersuchungen vor, um eine sichere Verwendung wieder zu ermöglichen! Wir begrüßen deshalb die Entscheidung der EU-Kommission. Die strengen Auflagen, an die die erneute Verwendung von Tiermehl geknüpft ist, sind logisch, insbesondere das ‚Kannibalismus‘-Verbot und das Verfütterungsverbot an Wiederkäuer. Aber die Verfütterung von Tiermehl erfüllt eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Kreislaufwirtschaft, nämlich seine (Wieder-) Verwendung als wertvoller Rohstoff. Das ist es doch, was Europa will! Heute wird der größte Teil dieser wertvollen Proteinquelle immer noch verbrannt.“

BFA, der Dachverband der belgischen Futtermittelindustrie, hat aber wissen lassen, dass kurzfristig nicht viel von der Maßnahme zu erwarten sei, weil nicht alle Unternehmen die strengen Auflagen für getrennte Standorte und Produktionslinien so einfach erfüllen könnten. Außerdem bleibe abzuwarten, wie der Markt reagiert. Der Bauernbund verfolgt die Angelegenheit aufmerksam.



GREEN DEAL UND F2F

Auch das neue EU-Schuljahr startet

Die gewerkschaftliche Agenda ist mehr als voll, denn von EU-Seite werden wir mit einem Tsunami von Initiativen konfrontiert. Alleine mit dem Green Deal, dem ehrgeizigen Plan, die EU bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen, springen die Initiativen, die einen engen oder entfernten Bezug zur Landwirtschaft haben, von einem Widerspruch zum nächsten. Wer sieht noch den Wald vor lauter Bäumen?

„Man kann den Green Deal als einen Wald betrachtet, in dem die vielen Initiativen die Bäume sind, die wir pflanzen sollen. Man schreibt uns die Bäume vor, ihre Art, ihre Anzahl, ihren Standort... Aber es macht keinen Sinn, immer neue Baumarten zu pflanzen, wenn wir wissen, dass sie an dieser Stelle nicht wachsen oder dass sie älteren, wertvollen Bäumen später das Licht wegnehmen. Es ist auch nicht sinnvoll, die Bäume so zurückzustutzen, dass sie verkümmern und eingehen. Ganz zu schweigen von der Frage, wer das bezahlen soll. Aber ohne durchdachte Waldbewirtschaftung bleibt der Erfolg aus. Für den Green Deal bedeutet das: Ohne politische Kohärenz keine Aussicht auf Erfolg“, erläutert Giel Boey, Berater für internationale Politik beim Bauernbund, die EU-Pläne.

Der Green Deal betrifft eigentlich alle Wirtschaftssektoren und die gesamte Gesellschaft. Aber warum ist immer die Landwirtschaft der Buhmann, der liefern muss? Oder ist das unsere selektive Wahrnehmung?

„Die Agrarpolitik ist eine rein europäische Materie. Daher hat die EU mehr Kontrolle über die Landwirtschaft als über andere Politikbereiche, die wesentlich im Zuständigkeitsbereich der Mitgliedstaaten geblieben sind. Logischerweise nimmt Agrarpolitik einen hohen Anteil des EU-Haushalts in Anspruch. Die GAP ist der Motor der Nachhaltigkeit im Agrarsektor, aber sie kann nicht alle Probleme Europas lösen; sie hat ihre Grenzen. Schlimmer noch, die Auflagen und Anforderungen steigen, aber das Budget wird gekürzt statt erhöht. Darüber hinaus fehlt es an

Kohärenz; andere Politikbereiche wie z.B. die Handelspolitik werden nicht in die Zielsetzungen für den Agrarsektor einbezogen. Die EU-Kommission macht es sich zu einfach; sie treibt die eine Politik voran und geht andere nur halbherzig an, weil sie dafür nur bedingt zuständig ist. Von Fairness gegenüber der Landwirtschaft, die die EU-Kommission gelobt, kann keine Rede sein.“

Die Farm to Fork-Strategie (F2F) verlangt der Landwirtschaft viel ab. In diesem Sommer ist klammheimlich, ja fast verschämt, eine erste Folgenabschätzung publiziert worden. Was steht darin?

„Die wichtigste Erkenntnis ist, dass die Umsetzung von F2F in jedem Fall Auswirkungen auf die europäische Agrarproduktion haben wird und dass mehr Anstrengungen erforderlich sind, um diese Auswirkungen zu mildern. Der Bericht bestätigt unsere Vorbehalte, und auch Copa-Cogeca hat mit Nachdruck reagiert. Und das aus gutem Grund! Auf jeden Fall ist es vielsagend, einen solchen Bericht mitten im Sommer, während der europapolitischen Sommerpause, herauszubringen. Darüber hinaus verharmlosen die Autoren selbst ihren Bericht als unverbindlich, unvollständig und untauglich als echte Studie. Positiv ist, dass sie eine ganzheitlichere Folgenabschätzung fordern – was wir nur unterstützen können.“

Zu welchen Schlüssen kommt die Studie?

„Die Auswirkungen von F2F sind haarsträubend. Je nach Szenario sind Produktionsrückgänge zwischen 5% und 15% zu erwarten, während die Produktionskosten um etwa 10% steigen! Außerdem zeigt die Studie auf, dass sich die Maßnahmen zwar positiv auf die europäischen Treibhausgas-Emissionen auswirken, dass die Anstrengungen aber teilweise durch einen Anstieg der Emissionen (und der Produktion) in Ländern außerhalb der EU wieder zunichtegemacht werden. Pekka Pesonen, Generalsekretär von Copa-Cogeca, brachte es auf den Punkt: Wenn wir nicht wollen, dass ein Teil unserer Landwirtschaft in Drittländer verlagert wird, muss die EU in ihrer Handelspolitik ebenso ehrgeizig sein wie bei ihren internen Strategien.“

.....
Jacques Van Outryve

Permanente Bodenbedeckung wird obligatorisch

Und die nächste Umweltauflage für die landwirtschaftlichen Betriebe. Diesmal sind nur die Betriebe mit Ackerflächen betroffen.

Ab dem kommenden 1. Oktober 2021 darf ein 6 m breiter Streifen entlang von Gewässern nicht mehr beackert werden. Darüber hinaus muss dieser Uferstreifen dauerhaft mit einer Vegetationsdecke bewachsen sein. Diese gesetzliche Auflage gilt für alle Flächen, die in der Flächenerklärung als Ackerkultur – inkl. zeitweiliges Grünland! – deklariert werden, mit Ausnahme der Ackerflächen unter biologischem Anbau.

> Die Pflicht zur permanenten Bodenbedeckung gilt für alle Ackerflächen entlang von Wasserläufen, die zum offiziellen wallonischen Gewässernetz gehören. Zu deren Lokalisierung wird auf die entsprechende Karte im Geoportal WalOnMap (<https://geoportail.wallonie.be/>) verwiesen (ausschließlich in Französisch). Ausgenommen sind alle Äcker entlang von „nicht definierten“ Wasserläufen bzw. Gewässern sowie entlang von Gräben und anderen künstlichen Wasserleitsystemen. Zu beachten ist, dass der 6-Meter-Abstand nicht ab dem Gewässerrand, sondern ab der Uferkante des Gewässers gemessen wird.

Dauerhaft bewachsen

Als Vegetation kommen sowohl Gräser und Kräuter als auch Gehölze (Sträucher und Bäume mit Ausnahme von Nadelgehölzen) oder eine Kombination von beidem in Betracht. Eine Einsaat von ausschließlich einjährigen Pflanzen ist nicht zulässig, da damit kein permanenter Pflanzenbewuchs gewährleistet ist. Darüber hinaus bedeutet permanente Bodendeckung, dass die einmal etablier-

te Vegetation nicht mehr zerstört und im Normalfall auch nicht wieder neu angelegt werden darf. Um eine bestmögliche Ausdauer zu gewährleisten, sollte eine artenreiche Pflanzenmischung eingesät werden. Für den Fall dass Bäume gepflanzt werden, muss der Boden zwischen den Bäumen bedeckt werden. Theoretisch kann man warten, dass der Streifen auf natürliche Weise von Pflanzen besiedelt wird, aber praktisch ist dies nicht möglich, weil spätestens am 31. Mai kommenden Jahres eine geschlossene Vegetationsdecke vorhanden sein muss.

Erlaubt/verboten?

Eine Bodenbearbeitung des Uferstreifens ist nur für die Einsaat der späteren Vegetation erlaubt, danach nicht mehr, außer nach extremer Zerstörung durch externe Faktoren wie z.B. Sedi-mentablagerungen (Schlamm, Sand, Kiesel...) oder Zerstörung durch Wildschweine.

In dem Streifen dürfen keine Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden. Ausgenommen von diesem Verbot ist die Einzelpflanzenbekämpfung bestimmter Disteln, Ampfer und invasiver Pflanzen (unter Einhaltung des auf dem Beipackzettel angegebenen Mindestabstands zum Gewässer).

Weiter darf der Streifen nicht gedüngt werden, weder organisch noch minera-

.....
Der 6-Meter-Abstand gilt an der Uferkante.
.....

lisch, wohl darf der Aufwuchs genutzt werden (Mahd, Beweidung, Obst- und Holzernte...).

Achtung: Auf dem letzten Meter bis zur Böschungsoberkante darf der Boden nie bearbeitet werden. Zudem ist dort auch die Benutzung der Rückspritze zur Einzelpflanzenbekämpfung verboten.

Agrarumweltmaßnahme?

Entlang von Wasserläufen kommen drei Agrarumweltmaßnahmen in Betracht, die der Anforderung die Verpflichtung zur dauerhaften Begrünung genügen:

- > der begraste Wendestreifen (MB5) à 24 Euro pro 20 lfd. Meter (entsprechend 1.000 Euro/ha): ein 12 m breiter Grünstreifen, der nach dem 15. Juli gemäht werden kann (unter Belassung eines 2 m breiten Fluchtstreifens),
- > der begraste Ackerstreifen (MC8) à 36 Euro pro 20 lfd. Meter (bei einer Standardbreite von 12 m),
- > die begraste Ackerparzelle (MC7) à 1.200 Euro/ha:
- > Für jeden AUM-Vertrag mit gewünschtem Eingang am 1. Januar 2022 muss bis spätestens 31. Oktober ein Vorantrag über PacOnWeb eingereicht werden. Bei den Maßnahmen MC7 und MC8 handelt es sich zudem um sog. gezielte Methoden, die ein Expertengutachten erfordern. Interessenten sollten deshalb schnellstmöglich Kontakt mit einem AUM-Berater von Natagriwal aufnehmen, um rechtzeitig über einen (positiven) Bescheid zu verfügen. Dieser muss vor dem 31. Dezember 2021 datiert sein, um einen Vertrag mit Eingangsdatum 1. Januar 2022 für eine gezielte Agrarumweltmaßnahme abschließen zu können.

.....
Helmuth Veiders

Wieder Kontrollen im Anmarsch

Dem Vernehmen nach schickt sich die wallonische Umweltbehörde auch in diesem Herbst wieder an, die Einhaltung der Auflagen für die Lagerung von Mist und Kompost im freien Feld penibelst zu überprüfen. Wir erinnern eindringlich daran, dass ein und dieselbe Stelle maximal 10 Monate lang als Lagerplatz genutzt werden darf. Die neue Lagerstelle muss mindestens 10 m von der alten entfernt angelegt werden. Die alte Stelle (inkl. einer Sicherheitszone von 10 m) darf frühestens nach einem Jahr erneut als Lagerplatz genutzt werden.



© HELMUTH VEIDERS

Weitere Auflagen sind:

- > Die Lagerstätte darf nicht in einer Hanglage (mehr als 10% Gefälle) angelegt sein (auch das wird auf das Genaueste geprüft),
- > das Lager darf sich weder in einer Senke (Geländetiefpunkt) noch in einer überschwemmungsgefährdeten Zone befinden und
- > es muss ein Mindestabstand von 20 m zu einem Abwasserkanal, einem Oberflächengewässer oder einem Brunnen/Quelle eingehalten werden.

Darüber hinaus müssen die Angaben zu den Lagerstätten unmissverständlich dokumentiert werden (auch auf die Einhaltung dieser Formalität wird bei einer Kontrolle großer Wert gelegt). Konkret muss der Landwirt ein Berichtheft vorlegen können (abgeheftete lose Blätter werden nicht akzeptiert), in dem die Nummer (laut Flächenerklärung) der Parzelle, auf der sich der Lagerplatz befindet, und das Datum, an dem der Haufen angelegt worden ist, eingetragen sind! Befinden sich mehrere Haufen auf derselben Parzelle, dann muss eine Skizze mit ihrer Anordnung und ihrer Nummerierung angefertigt werden. Änderungen müssen innerhalb von sieben Tagen eingetragen werden. Das Heft muss fünf Jahre aufbewahrt werden.

Wenn der neue Haufen in der Nähe des alten angelegt wird, dann empfehlen wir, Fotos von beiden Haufen zu machen, um zu belegen, dass ein ausreichender Abstand eingehalten wird. Um eine exakte Lokalisierung zu ermöglichen, sollten die Haufen in der Nähe von festen Markierungspunkten angelegt werden (z.B. ein markanter Baum oder Strauch). Auf unserer Webseite wird Sie mit einem Informationsblatt von Protect'eau, in dem alle Auflagen des Wallonischen Gülleerlasses (PGDA) übersichtlich zusammengefasst sind.

Sanitärfondsbeiträge 2021

Der FÖD Volksgesundheit, Sicherheit der Nahrungsmittelkette und Umwelt schickt sich an, die Sanitärfondsbeiträge für das laufende Jahr einzufordern. Den Anfang machen am 17. September die Zahlungsaufforderungen für Geflügelbestände. Am 27. Oktober folgen die Zahlungsaufforderungen an die Rindviehhalter und am 23. November die Rechnungen für Schweine.

Der Sanitärbeitrag für Rindvieh trägt dem sanitären Risiko des Betriebs (Anzahl Zukäufe), der Bestandsgröße (Gesamtviehbestand) und der Anzahl Kalbungen ge-

mäß Sanitel-Datenbank im Referenzzeitraum (1. September 2020 bis 31. August 2021) Rechnung.

Für die Schweinehalter richtet sich der Betrag nach der Anzahl Zuchtsauen- bzw. Mastplätze. In der Berechnung wird zudem berücksichtigt, ob es sich um einen offenen oder einen geschlossenen Betrieb handelt. In Sachen Schweinebestand werden die Sanitel-Angaben im Referenzzeitraum 1. Juli 2020 bis 30. Juni 2021 herangezogen.

Die Beiträge 2021 für kleine Wiederkäuer (Schafe, Ziegen, Rot- und Damwild...) sind

bereits im Juni eingezogen worden (auf der Grundlage der Angaben bei der Dezember-Zählung 2020).

Wichtig: Einsprüche gegen die Zahlungsaufforderung müssen unbedingt innerhalb von 30 Tagen ab dem in dem Schreiben mitgeteilten Versanddatum (Poststempel) schriftlich oder elektronisch erhoben werden. Die Verwaltung kündigt an, dass sie diese Einspruchsfrist von 30 Tagen strikt handhaben wird.

.....

Quelle: FÖD Volksgesundheit

Abkommen mit der SWDE

Die anerkannten landwirtschaftlichen Verbände und die Wallonische Wasserverteilungsgesellschaft SWDE haben in der vergangenen Woche ein Protokoll unterzeichnet, um die Auswirkungen der Infrastrukturarbeiten der SWDE auf die durchquerten landwirtschaftlichen Flächen auf ein Minimum zu reduzieren.

Die SWDE (Société Wallonne de Distribution des Eaux) betreibt wallonienweit 1.500 Wassergewinnungs- und -speicheranlagen und unterhält 40.000 km Rohrleitungen. Damit ist die SWDE der wichtigste Trinkwasserversorger in Wallonien, versorgt die Gesellschaft doch 2,5 Mio. Bürger mit bestem Trinkwasser. Jährlich werden mindestens 100 Mio. Euro in die Erneuerung und Modernisierung der Infrastruktur investiert.

Die SWDE ist in den deutschsprachigen Eifel-Gemeinden kaum präsent; dort halten die Gemeinden die öffentliche Trinkwasserversorgung in der Hand. Anders im Norden der DG, wo die SWDE auf das Wasser der Eupener Weser-Talsperre (und der Gileppe-Talsperre) zurückgreift, um die angrenzenden Gemeinden bis ins Herveerland und den Lütticher Raum zu versorgen. In diesem Kontext ist es durchaus denkbar, dass die SWDE früher oder später auch größere Pipelines durch landwirtschaftliche Flächen in den Gemeinden Eupen, Lontzen und Raeren verlegt. Hintergrund dafür, dass nunmehr eine Vereinbarung mit der Landwirtschaft ge-

troffen wurde, ist, dass die SWDE bis 2026 im Rahmen des Regionalen Wasserressourcenplan (Schéma Régional des Ressources en Eau, SRRE) fast 430 km zusätzliche Leitungen verlegen sowie 27 neue Speicher-, Aufbereitungs- und Pumpenanlagen bauen muss. Dabei ist es unausweichlich, dass Arbeiten auf einer Vielzahl von Grundstücken durchgeführt werden, die sich nicht im Besitz der SWDE befinden, darunter ca. 1.750 landwirtschaftliche Parzellen.

Was wird geregelt?

Die nunmehr unterzeichnete Vereinbarung bietet einen einheitlichen Rahmen für die Verhandlungen mit allen betroffenen Landwirten. Sie beinhaltet ein Lastenheft für die Durchführung und regelt die Entschädigung der betroffenen Landwirte. Konkret werden folgende Punkte geregelt:

- > Eine gegenseitige Vorab-Informationspflicht: Der Landwirt verpflichtet sich, der SWDE alle zweckdienlichen Informationen zu übermitteln, insbesondere über das Vorhandensein von Leitungen,

Dränagen, Hecken, AUM-Verpflichtungen..., die von den Arbeiten der SWDE beschädigt werden könnten.

- > Die SWDE informiert ihrerseits die Landwirte im Detail über die geplanten Arbeiten auf ihren Flächen (Trasse, Position der Schächte), über die vorgesehenen Fristen für die Ausführung der Arbeiten sowie über die Prozeduren für die Erfassung der entstandenen Schäden und deren Entschädigung.
- > Eine gemeinsame Bestandsaufnahme des Zustands der betroffenen Parzelle vor Beginn und nach Abschluss der Arbeiten.
- > Die SWDE geht Verpflichtungen ein und bietet Garantien bezüglich der Minimierung der Schäden und Unannehmlichkeiten bei der Bewirtschaftung (Trennung von Muttererde und tieferem Aushubmaterial, Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands des Geländes nach Abschluss der Arbeiten, provisorische Tränken im Fall von Beweidung...
- > Eine faire Entschädigung für die entgangene Nutzung während der Dauer der Arbeiten, für Ernteschäden, für Schäden an der Bodenstruktur usw.

Verlässlicher Rahmen

Die landwirtschaftlichen Verbände betonen, dass das Protokoll nicht darauf abzielt, zu einer Trasse Stellung zu beziehen oder in rechtliche Prozeduren einzugreifen. Sinn und Zweck ist, dass alle Landwirte dieselben Vorab-Informationen erhalten und ein verlässlicher Rahmen abgesteckt wird, um die Auswirkungen der Arbeiten auf ihre beruflichen Aktivitäten auf ein Minimum zu reduzieren und die entstandenen Verluste und Schäden auszugleichen.

Seitens der Landwirtschaft haben folgende Organisationen das Abkommen unterzeichnet: FWA (Fédération Wallonne de L'Agriculture), UAW (Union des Agricultrices Wallonnes), FJA (Fédération des Jeunes Agriculteurs), FUGEA (Fédération Unie de Groupements d'Éleveurs et d'Agriculteurs), UNAB (Union Nationale des Agrobiologistes Belges) und der Verband der Deutschsprachigen Landwirte/Bauernbund.

.....
Helmuth Veiders



Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	28. Aug.	500-950	=	€/Stück
Battice - Weißblau	28. Aug.	150-300	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	28. Aug.	100-175	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	28. Aug.	15-90	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	27. Aug.	600-940	+15	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	27. Aug.	195-270	-5	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	27. Aug.	95-140	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	27. Aug.	120	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	27. Aug.	20-125	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	27. Aug.	125-300	+25	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	27. Aug.	675-960	+10	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	27. Aug.	600-875	+25	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	27. Aug.	325-1050	=	€/Stück
Ciney - 50%	27. Aug.	1075-1225	=	€/Stück
Ciney - 55%	27. Aug.	1400-1550	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	27. Aug.	1500-2800	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	27. Aug.	1400-2700	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	28. Aug.	1600-2650	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	28. Aug.	1500-2550	=	€/Stück
Battice - Gute	28. Aug.	925-1400	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	28. Aug.	500-750	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	28. Aug.	1150-1425	+50	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	28. Aug.	800-1150	+50	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	28. Aug.	450-750	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	28. Aug.	275-525	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	27. Aug.	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	27. Aug.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	27. Aug.	1,60-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	27. Aug.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	27. Aug.	2,90-3,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	27. Aug.	3,20-3,50	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	23. Aug.	405,70	+0,10	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	1. Sep.	3,90	-0,05	€/kg

Milch: **unverändert**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Jul.	35,90	=	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	---	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	23. Aug.	254,90	+1,40	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	23. Aug.	319,70	+0,80	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	1. Sep.	165,00	=	€/Tonne
Raps Paris				
Matif - Vertrag Nov 2021	1. Sep.	566,50	-5,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2022	1. Sep.	562,75	-2,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2022	1. Sep.	556,75	-2,00	€/Tonne
Sojabohnen				
Chicago - Vertrag Sep 2021	31. Aug.	403	-15	€/Tonne
Chicago - Vertrag Nov 2021	31. Aug.	401	-15	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2022	31. Aug.	403	-15	€/Tonne

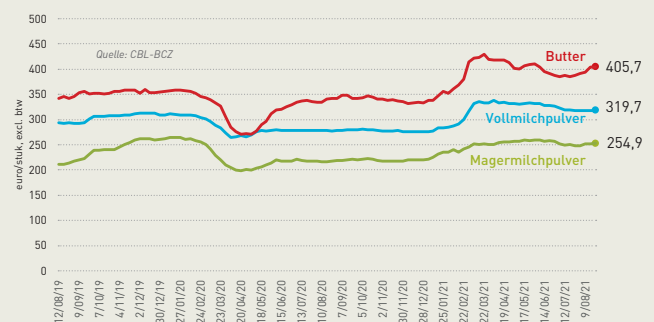
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	1. Sep.	90,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	-------	---	---------

Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	26. Aug.	204,00	-1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	27. Aug.	205,50	+1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	30. Aug.	205,00	-0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	31. Aug.	207,00	+2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	1. Sep.	204,00	-3,00	€/Tonne

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Machen Sie Ihr Gehirn fit!

Fitnessstraining fürs Gehirn – Mit Techniken einfach Dinge merken (in Kooperation mit den Landfrauen)

Dieser Kurs ist genau das Richtige für alle, die nicht nur verstehen wollen, wie man sich besser Dinge merken kann, sondern es in einem angenehmen Rahmen mal ausprobieren möchten. Dieser Kurs ist wie ein Fitnessstudio fürs Gehirn; dabei werden die verschiedenen Techniken zum Merken von Zahlen, Namen, Daten und Reihenfolgen nicht nur erläutert, sondern auch gemeinsam trainiert und eingeübt. Dabei sollen nicht der Wettbewerb und Leistungsdruck im Vordergrund stehen, sondern der Spaß und die Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten. Auf Wunsch wird mit Beispielen und konkreten Anliegen aus dem Alltag oder Beruf gearbeitet. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Einblick in die Welt des Gedächtnissports zu erlangen und, wer weiß, vielleicht nimmt ja demnächst der erste Teilnehmer oder die erste Teilnehmerin an einer Gedächtnismeisterschaft teil?

Der Kurs wird an fünf aufeinander folgenden Donnerstagen von 9.30 bis 12 Uhr (maximal 12h30) im Pfarrheim Weywertz angeboten. Beginn ist Donnerstag, 9. September 2021.

Teilnehmergebühr: 65 € für Landfrauen und Mitglieder der Ländlichen Gilde. Nichtmitglieder zahlen 95 €. Die Anmeldungen erfolgen über die Landfrauen, Telefon: 087/877811 oder info@lfv.be

SEMINAR AN FÜNF AUF EINANDER FOLGENDEN
DONNERSTAGVORMITTAGEN VON 9.30-12 UHR
AB DEM 9. SEPTEMBER BIS ZUM 7. OKTOBER 2021
IM PFARRHEIM WEYWERTZ

MIT GEDÄCHTNISTRaining FIT DURCH DEN ALLTAG

mit Gedächtnistrainer

Gerd Brüls

Es sind keinerlei Vorkenntnisse oder Fähigkeiten vonnöten.

Anmeldung unter www.lfv.be

KB: 65 EUR für 5 Kurstage inkl. Unterlagen

Für Nicht-Mitglieder: 95 EUR



KALENDER DER SAMMLUNG LANDWIRTSCHAFTLICHE PLASTIKABFÄLLE – 2021

Gemeinde	Datum	Ort der Sammlung
AMEL	vom 3. bis zum 5. November 21	Am Bauhof Amel – Aan de Bareer, 15
BÜLLINGEN	vom 27. bis zum 29. Oktober 21	27.10. und 28.10.: Parkplatz, Schwarzenbach 4, in BÜLLINGEN („altes Ersatzrathaus“) 29.10.: Parkplatz, ehemaliger Kindergarten in MANDERFELD
BURG-REULAND	vom 20. bis zum 22. September 21	Recypark (Oudler)
BÜTGENBACH	22. und 23. November 21	Recypark (Nidrum)
SANKT-VITH	vom 20. bis zum 22. Oktober 21	auf Gemeindegrund neben dem Recypark

ZULÄSSIGE ABFÄLLE

- Siloplanen aus PELD (Polyethylen niedriger Dichte).
- Big Bags, Plastiksäcke, Schnüre, Netze und ungiftige Kanister, gut geleert und mit einem Deckel verschlossen

NICHT ZULÄSSIGE ABFÄLLE

- Wickelfolien aus PELLD
- verschmutzte Kunststoffe, gemischt mit anderen Abfällen: Erde, Futtermittelabfälle, Reifen usw.
- Tierarzneimittel und -produkte
- Kanister mit Pflanzenschutzmitteln, Düngemitteln oder gefährlichen Produkten

SORTIERANWEISUNGEN

- Für Planen:
 - gut abbürsten, um alle Rückstände zu entfernen;
 - zu Paketen zusammenfalten (ggf. auseinanderschneiden);
 - Pakete nicht mit Seilen oder anderen Materialien zusammenbinden.
- Für Kanister, Schnüre und Netze:
 - in sicher verschlossene Säcke legen.
- Bis zur Sammlung die sortierten Abfälle an einem sauberen Ort aufbewahren.

ZUGANGSBEDINGUNGEN

- Die Landwirte müssen:
- sich zum Recypark ihrer Gemeinde begeben,
 - ein den Gegebenheiten angepasstes Fahrzeug benutzen. Aus Sicherheitsgründen kann der Zugang für zu große Fahrzeuge verwehrt werden.

Für alle Mitglieder des Sammeldienstes für infektiöse und toxische Abfälle:
Diese werden zur gleichen Zeit gesammelt.



... wanderten durch die „Froschtal-Republik“

Bei herrlichem Sonnenschein hatten die Organisatoren der Seniorengemeinschaft Eifel der Ländlichen Bewegung zu einer Wanderung in die idyllisch gelegene „Froschtalrepublik“ eingeladen. 73 Mitglieder waren der Einladung gefolgt, eine erfreuliche Anzahl!

Unser Wanderführer Heinrich Theis hatte zwei Wanderwege mit verschiedenen Anforderungen vorgesehen; so konnte jeder die Strecke wählen, die zu ihm passte. Vor Beginn der Wanderung gab Heinrich noch einige interessante Erläuterungen zum Dorf Schönberg. Unterwegs waren noch Spuren von der heftigen Flutwelle sichtbar, die auch die Schönberger überrascht hatte.

Der vormalige Bürgermeister der Stadtgemeinde St.Vith, Christian Krings, be-

richtete uns über die Entstehung des Schönberg-Denkmals. Als Erinnerung an das internationale Schönberg-Treffen mit Besucher aus Deutschland, Österreich und Belgien, das im Mai 2017 stattfand, wurde dieses Denkmal errichtet. Auf der Abdeckung des Steinsockels befinden sich das Schönberger Wappen und die Wappen aller Orte, die am Treffen teilgenommen haben. Hinter dem Denkmal befindet sich eine didaktische Grünanlage, auch „grünes Klassenzimmer“ genannt. Dort wird dem Besucher auf lehrreichen Schautafeln die reichhaltige Fauna und Flora des Ourlals vor Augen geführt.

Nach der Wanderung kehrte die Gruppe im „Burghof“ ein. Dort wurde mit einem kühlen Getränk der erste Durst gestillt.



© CHRISTEL HENKES

Bei Kaffee und leckerer Torte hatten sich die Senior(innen)en noch vieles zu erzählen, weil sie sich schon lange nicht mehr gesehen hatten. Trotz Corona-Maßnahmen waren alle bei bester Laune und freuen sich schon auf die Herbstfahrt im Oktober nach Dinant.

.....
Rudi und Christel Henkes

Zweitägiger Einmachkurs „Haltbar machen heute“

Die Ländlichen Gilden organisieren am 14. September und 5. Oktober, jeweils dienstagsabends von 18.30-22 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis einen Einmachkurs mit der erfahrenen Kochreferentin und Kräuterpädagogin Karin Laschet. Die Teilnehmer erlernen das Trocknen von Gemüse, Kräutern und Obst (z.B. Rote Bete, Pastinaken, Zucchini, Apfel-Chips), das Haltbarmachen in Öl und Salz, z.B. Kapuzinerkresse-Pesto (Petersilie-Meerrettich-Pesto), das Einkochen (z.B. zu Tomaten-Salsa) und das Herstellen von milchsaurem Gemüse wie Wurzelgemüse, Blaukraut, grobes Gemüse-Allerlei. Das Einmachen und Halt-

bar machen von Gemüse und Obst liegt total im Trend, denn in unseren Gärten reift ab dem Frühsommer vieles, das nicht sofort gegessen wird. Daher ist es sinnvoll, alle Gaben schmackhaft zu lagern bis die Zeit kommt, in der man sich darüber freut, sie auszupacken. Einfache Rezepte, die sofort gelingen machen Freude am eigenen Experimentieren. Welche Techniken gibt es und wie wird das konkret gemacht? Das ist Inhalt des zweitägigen Kurses und das Zubereitete kann dann auch mit nach Hause genommen werden.

Der Kurs ist nur als 2er-Block buchbar und kostet 80 EUR (70 EUR für Mitglieder



© SHUTTERSTOCK.COM

der Ländlichen Gilden) inkl. Unterlagen und Zutaten. Dazu kommen noch 5 EUR für Gläser (in bar mitbringen).

Anmelden kann man sich bis eine Woche vor Kursbeginn unter 080/41 00 60 oder online auf der Seite laendlichegilden.be. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.

